

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 33

Artikel: Aus dem Alltag eines Pfarrers
Autor: H.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bitte weitersagen

Wenn die Affen
reden täten,
Eisen schlügen,
Weizen mähten,

brächt' es ihnen
nichts als Qualen,
denn sie müßten
Steuern zahlen.

Mumenthaler

Ein Inserat

Wir suchen

Schreibse

(weibliche Form für Schreiber auf uralter Schreibmaschine)

Wir bieten Ihnen:

Harte Arbeit für zeitgemässen Hungerlohn und das ~~noch~~ noch speditiv und in möglichst vielen Fremdsprachen. Sprechen Sie Schweizer-Dialekt?, dann verstehen Sie auch die Fremdsprachen unseres Seniors. Kein Teamwork, sondern Einzel-Sklavenarbeit. Wir sind ausserhalb der Stadt. Ab Triemli ca. 2 Std. zu Fuss, je nach Schuhwerk. Der einzige Vorteil dieses Job's besteht darin, dass der Chef meistens abwesend ist.

Offerten mit Lebenslauf, Handschriftprobe, Zeugnisabschriften, evtl. auch Referenzen – es kann auch der Strafregisterauszug beigelegt werden – per Express an Chiffre ~~1000~~ Tages-Anzeiger, 8021 Zürich.

und eine Offerte

Lieber *Arbser* (männliche Form für Arbeitgeber),

vorausgesetzt, daß Sie wirklich meist abwesend sind, glaube ich, daß ich Ihre wahnwitzige Originalität für kurze Zeit ertragen könnte. Bin in hohem Maße trunksüchtig, 120 kg schwer, arbeitete früher im Schau-Ring-Sport, habe schon diverse Senior-Chefs vergewaltigt, bin zwölfmal vorbestraft. Fließende Flucherin. Erstklassige Diplome als Pyro- und Kleptomanin stehen zur Verfügung. Lohnforderung gering, da erfahren in Unterschlagungen.

Betty Eulach

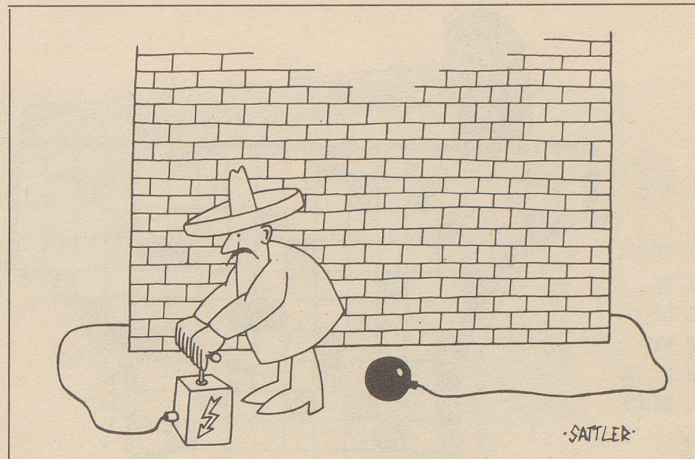
Ecke zeitnaher Lyrik



Wer verdirbt wasser?

Finde
wer eigene rinde
feucht
putzt
verseucht
verschmutzt
wasser.
Der verfasser

dadasius lapidar



Aus dem Notizbuch eines Auslandschweizers

Die meisten Ausländer finden es phantastisch, daß der Schweizer

- in der Politik überhaupt etwas zu sagen hat,
- zu Hause ein Gewehr aufbewahrt und daß es trotzdem noch Schweizer gibt,
- Hoffnung hat, seinen Koffer wieder zu finden, den er in der Eile am Bahnhof vergessen hat,
- im allgemeinen nicht wünscht, daß seine Frau auch arbeitet,
- keine Lederhosen trägt,
- eine Uhr hat, die auch kaputt gehen kann,
- neben Käse und Milch auch andere Sachen isst,
- auch im Ausland noch Wehrsteuer bezahlen muß,
- sich selbst kritisiert (Nebelspalter),
- nicht jodeln kann.

R. B. (Martinique)

AB-UND ZUFÄLLE

Mit gehamsterter Seife ist noch niemand sauber geworden.

Manche, die vom Wind reden, der ihnen aus den Segeln genommen worden sei, haben nie mehr aufgespannt als ein Taschentuch.

Modedilemma: Die Hülle paßt nicht immer zur Fülle ...

In einem Verzeichnis «Autozubehör für Frauen» vermißte ich den – Chauffeur.

Das Gegenteil vom tapferen Schneiderlein braucht sieben Schläge, um eine Fliege zu erschlagen.

Der Sohn des gestiefelten Katers fährt im Auto herum ... Boris

Aus dem Alltag eines Pfarrers

Ein Brautpaar, das ich zu trauen habe, lädt mich zum Hochzeitsessen ein. Ich lehne freundlich ab. Aber der Bräutigam wiederholt die Einladung. Ich sage ihm, daß die Hochzeitsgesellschaft auch ohne mich fröhlich sein könne, was er denn von mir erwarte? Da antwortet er: «Ich han Si mee ä so dänkt als Garnituur.» HG

Das Friedensfaß

Die Völker hatten einst genug vom Waffenlärm und Staatsbetrug, da lenkten ihre Lenker ein: Man ließ Posaunen schmettern, um künftig nur noch im Verein den Frieden zu vergöttern.

Man rief, wie dies von jeher Brauch, nach einem Fest mit Schall und Rauch, und flinke Hände schufen schnell ein Faß, die Welt zu tränken aus einem Wunderlabequell nach tausendjährigen Zänken.

Her rollt das grobe Werk, beklopft von Zweiflern, weil es weder tropft, noch ihm ein Duft entströmt von Wein! Doch hofft man letzten Grundes es werde drin enthalten sein nicht eben Ungesundes.

Da schlug ein übermütiges Haus dem Faß den schwachen Boden aus. Die Küfer wurden rot und blaß – der Spaß war schnell zu Ende! Es war ein neues Pulverfaß statt edlen Weines Spende.

Rudolf Nußbaum



DESTILLERIE
KINDTSCHI SÖHNE AG DAVOS Seit 1860